

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr

die 6 gesp. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer: bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Graf Bülow, der seinen Verwandten in Preetz einen kurzen Besuch abgestattet hat, wird am heutigen Sonntag wieder in Berlin eintreffen.

Der Vorsitzende des Handelsvertragsvereins, Reichstagsabgeordneter Dr. v. Siemens ist schwer erkrankt. Im Präsidium des gen. Vereins wird er durch den Geh. Rat Herz vertreten, dieser kann die Vertretung aber nur für den Monat Oktober übernehmen. Ist bis Ende des Monats Herr v. Siemens nicht wieder hergestellt, muß der Handelsvertragsverein einen neuen Vorsitzenden suchen.

Parlamentarische Birchow-Feier. Die beiden Fraktionen der Freisinnigen Volkspartei im Landtag und Reichstag beabsichtigen bei Beginn der Zusammentagung, also spätestens Mitte Januar, im engeren Kreise noch eine besondere Birchow-Feier zu veranstalten.

Vom Geschwader-Kriegsgericht zu Kiel wurde der Leutnant zur See v. Löwenfeldt wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen und wegen Beleidigung desselben in zwei Fällen zu fünf Tagen Kammerarrest verurteilt.

Die Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist gestern mittag in Straßburg geschlossen worden, nachdem zum Ort der nächsten, in 2 Jahren stattfindenden Tagung Halle a. S. gewählt worden war.

Das Armee-Verordnungs-Blatt veröffentlicht jetzt folgende Kaiserliche Ordre über die Anrechnung von Kriegsdienstzeit für die Schutztruppen in Ostafrika und Kamerun: „Ich bestimme, daß die folgenden, von Teilen der Schutztruppen von Deutsch-Ostafrika und Kamerun in den Jahren 1899 und 1900 geleisteten Gefechte und ausgeführten Kriegszüge im Sinne des § 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine vom 27. Juni 1871, als ein Feldzug gelten sollen, für welchen den daran beteiligt gewesenen Deutschen ein Kriegsjahr beziehungsweise — soweit die Bult-Expedition in Frage kommt — eventuell zwei Kriegsjahre in Anrechnung zu bringen sind. I. Schutzgruppe für Deutsch-Ostafrika. 1. Straf-

Expedition in Groß Aruscha vom 4. bis 28. Februar 1900, 2. Ueberfall durch die Bagaya am 17. Februar 1900, 3. Straf-Expedition Mbulu-Gratu vom 12. April bis 17. Juni 1900, 4. Straf-Expedition gegen die Wabende im September 1900. II. Schutztruppe für Kamerun. 1. Bult-Expedition vom 22. Oktober 1899 bis 17. März 1900, 2. Strafzug gegen die Mangissa vom 4. Januar bis 2. Februar 1900, 3. Expedition gegen die Bangwas und Reakas vom 25. Februar bis 14. April 1900, 4. Gefechte im Semissen-Gebiet vom 28. Mai bis 8. Juli 1900. Wilhelm.“

Lindenüberführung und Märchenbrunnen. In der am Donnerstag Abend abgehaltenen Sitzung der Berliner Stadtverordneten stand zunächst die „Ueberführung der Linden“ auf der Tagesordnung. Es wurde hierzu gegen die Stimmen der Sozialdemokraten folgende Resolution angenommen: „Die Stadtverordneten-Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß durch die versagte Genehmigung der Ueberführung einer Straßenbahnlinie über die Straße „Unter den Linden“ im Zuge der Neustädtischen Kirchstraße die städtischen Verkehrsinteressen und Finanzen schwer geschädigt werden, daß, obwohl die städtische Verwaltung nach den Mitteilungen der zuständigen Staatsbehörden die königliche Genehmigung der vorbereiteten Ueberführung als gesichert voraussetzen mußte, diese Genehmigung nicht erteilt ist, und ersucht den Magistrat, mit allen geeignet erscheinenden Mitteln die Genehmigung dieser Ueberführung zu erwirken.“

Die Angelegenheit des Märchenbrunnens wurde vertagt. Der Magistrat soll die Beschlässe der Kunstdeputation in Beratung ziehen. Auch soll das Schreiben des Polizeipräsidenten, in dem die Abänderungswünsche des Kaisers aufgeführt sind, der Versammlung zugänglich gemacht werden.

Zum Bankenkrah. Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt, die Konkursverwaltung der „Leipziger Bank“ wird bestrebt sein und hofft zu ermöglichen, daß die erste Abschlagszahlung an die Gläubiger noch im Januar 1902 zur Verteilung gebracht wird. Bezüglich der Höhe der zu verteilenden Abschlagsdividende hofft die Konkursverwaltung 30 Prozent der betreffenden

Forderungen auszahlen zu können. — In der außerordentlichen Generalversammlung der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte, Aktien-Gesellschaft zu Vallendar a. Rh., entspann sich eine äußerst lebhafte Erörterung über die Vorschläge zur Sanierung der Gesellschaft, da der ehemalige Direktor Böing sich weigert, dem Projekt, das Grundkapital herabzusetzen und Prioritäten auszugeben, seine Zustimmung zu erteilen. Böing ist für die Ausgabe von Obligationen; der jetzigen Verwaltung werde er überhaupt nichts bewilligen. Böing wird von den Aktionären auf das schärfste angegriffen, da er den Konkurs der Gesellschaft erzwingen wolle.

Der fortschrittliche Frauenverein unter dem Vorsitz der Frau Minna Cauer und des Fräulein Dr. Anita Augspurg wollte in Berlin seine Jahresversammlung abhalten, stieß jedoch bei der Ausführung dieser Absicht auf Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Zuerst hatten sich die Frauen in einem ihnen zur Verfügung gestellten Saale des Reichstags versammelt. Dort konnte die Versammlung jedoch nicht abgehalten werden, weil die Polizei ein Aufsichtsrecht beanspruchte, im Reichstage aber nicht unter Aufsicht der Polizei verhandelt werden darf. Es erfolgte daher der Auszug in ein andres Heim. Als die Sitzung dort eröffnet werden sollte, erklärte jedoch die Polizei, das nicht dulden zu können, da die Versammlung 24 Stunden vorher hätte angemeldet werden müssen. Der Verband der deutschen „christlichen Frauenvereine“ wird nun am heutigen Sonntagabend beraten, falls nicht wieder ein unvorhergesehenes Hindernis eintritt. In der Versammlung soll über „die gemeinschaftliche Erziehung beider Geschlechter“, über „die politische Erziehung der Frau“, über „Hygiene und Sittlichkeit“ und manches andere beraten werden.

Zu der Ueberführung der Linden nach Deutsch-Ostafrika schreibt der Gouverneur Leutwein der deutschen Kolonialgesellschaft, daß er „einen Antrag auf Einführung von Mädchen zu Dienstzwecken nicht mehr stellen würde, und zwar, weil der Bedarf gedeckt ist.“ Dagegen werde er es gern sehen, wenn die Gesellschaft den Frauen, Bräuten und Angehörigen ausgedienter Mitglieder der Schutztruppe die

Mittel zur Ueberführung auch ferner bewilligen wird. Auf die Angriffe, die Bebel im Reichstag wegen des Selbstmordes zweier nach Deutsch-Ostafrika übergeführter Mädchen gerichtet hat erwiderte Leutwein auf Grund der amtlichen Untersuchung: In dem einen Falle handelte es sich um ein Fräulein Schön, welche seitens der Gesellschaft, auf Antrag des Gouverneurs vom 16. Juni 1900 auf Wunsch ihres Schwagers, des im Gouvernementsdienste befindlichen Sekretärs Ender, mit den Mitteln zur Ueberführung versehen worden ist. Dieselbe, ein erst 19-jähriges Mädchen, erlag nach einem Aufenthalt von nur wenigen Tagen bei ihrem Schwager einem selbst abgegebenen Revolver-schuß, von welchem es mit Sicherheit nicht hat festgestellt werden können, ob derselbe einem Unglück oder einer Absicht zuzuschreiben war. Eine äußere Veranlassung zu einem Selbstmord hatte nicht vorgelegen. Der zweite Fall betraf eine Persönlichkeit, mit welcher weder das Gouvernement noch die Kolonialgesellschaft irgend etwas zu thun gehabt hatte. Dieselbe war auf Grund einer Heirats-Annonce herausgekommen, hatte anscheinend in der Ehe nicht gefunden, was sie gesucht hatte, und sich wenige Tage nach der Hochzeit mittels Gift entleibt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und König Karl von Rumänien haben soeben in Wien Besuche ausgetauscht. Zwischen beiden Fürsten fand eine einstündige Unterredung statt, wobei jedenfalls die schwebenden politischen Fragen erörtert worden sind.

Der internationale statistische Kongress in Budapest beschloß einstimmig, der Einladung der Regierung des Deutschen Reichs und der Preussischen Regierung Folge leistend, den nächsten Kongress in Berlin abzuhalten. Darauf wurde der Kongress geschlossen.

Die Landtage von Tyrol, Dalmatien, Goerz, Gradiška und Zibien, deren Legislaturperiode in diesem Jahre abläuft, wurden aufgeschoben. Die Neuwahlen sind für November und Dezember in Aussicht genommen.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Frühes Blut! — Allerhand Fragezeichen. — Krone und Stadtverwaltung. — Meinungen der Einwohner-schaft. — Ein geheimnisvoller Tod. — Das Hinscheiden Emil Göge's. — Der kommende Mann im Schauspiel-hause. — Die Ueberdrellt-Seuche.

Frühes Blut — in vollen Mengen strömt es wieder um diese Zeit unserer Stadt zu und bildet eine willkommene Ergänzung aller Bevölkerungskreise, die, wenn der Herbst ins Land zieht, tüchtig von neuen Bestandteilen durchsetzt werden. Und das ist gut so, alles ist ja dem Wechsel unterworfen, und nicht zum mindesten wichtig ist er für die Hauptstadt, in die Jahr ein Jahr aus von allen Gegenden des Reiches her neue Kräfte und Säfte, neue Eindrücke und Anregungen, neues Planen und Thaten hineingetragen werden. Unser Straßenleben spiegelt lebhaft dieses „Neu-Berlin“ wider mit seinem emstigen Hin und Her, mit der Fülle neuer Gestalten, die dem aufmerksamen Auge sofort erkenntlich sind, mit dem Durcheinanderwirren und Schwirren, sobald der Abend herabsinkt und die elektrischen Flammen diese schier endlosen, dunklen Massen überfluten. Wenn nicht bloß das Äußere beleuchtet würde, sondern einmal auch das Innere — welche Willen und Hoffen, welcher Drang nach Großem und Kleinlichem, welche kühnen Streben nach hohen Zielen und welcher Gang nach dunklen Abenteuern würde uns da offenbar werden, denn dieses „frühe Blut“, von dem wir gesprochen, es kommt ja mit tausend und aber tausend Erwartungen nach Berlin, nach der gewaltigen, glänzenden, reichen Residenz, die meist von weitem so vieles verspricht und oft in der Nähe so wenig hält!

So, wer das große Fragezeichen lösen könnte, das unsichtbar schwebt über der nun wieder mit verdoppeltem Eifer betriebenen Jagd nach dem Glück, die dem Einen Reichtum, dem Andern Ehren, diesem Genuß, jenem der Liebe, Freudens, und so fort nach all' den verschiedensten Wünschen und Phantastereien, bescheiden soll! Wer Antwort geben könnte auf die zahllosen heißen, sehnenenden Fragen, die jetzt an das Geschick gerichtet werden und die eng verknüpft sind mit dem Aufenthalt in Berlin!

Aber nicht nur für die, welche als Menlinge ihre Schritte hierhergeleitet mit den freudigsten Voraussetzungen bunter Art, giebt jene Fragezeichen, sondern auch zur Genüge für die Eingeweihten, die seit langem vertraut sind mit dem Wohl und Wehe der Stadt und die einen fast persönlichen Anteil nehmen an den sich innerhalb der Mauern abspielenden Ereignissen. Und da werden in erster Linie die Beziehungen der Krone zur Stadtverwaltung erörtert, übrigens in weit ruhigerer Weise, wie man nach den erregten Zeitungsschreibern erwarten sollte, was aus dem unsicheren Boden hervorgeht, auf welchem sich die Erwägungen „für“ und „gegen“ sowie die allgemeinen Beurteilungen bewegen. Eine Reihe Zufälligkeiten kam hier zusammen, um die Sache in parteiischem Licht erscheinen zu lassen: die Nichtbestätigung Kauffmann's, seine Wiederwahl, die Verweigerung der Anlage einer zweiten Straßenbahn über die Linden, sowie die Korrektur des Hoffmann'schen Märchenbrunnens, das hätte, jedes für sich, nicht gar so viel Lärm gemacht und wäre sachlicher behandelt worden, als wie in dieser mehr absichtslosen Zusammenhäufung. Ganz abgesehen von der rechtlichen Seite und von vorhandenen Stimmungen und Verstimmungen mag hier hervorgehoben werden, daß unsere Einwohnerschaft einer Ueberdauerung

der Linden mittelst der Straßenbahnen nicht sehr sympathisch gegenübersteht und viel lieber die unterirdische Verbindung sehen würde, die ja, nach den jüngsten Nachrichten, durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, und daß unsere Künstler, so große Anerkennung sie dem schöpferisch reichgehaltenden Talente des Stadtbaurats Hoffmann zollen, gerade mit seinen Brunnenentwürfen nicht recht einverstanden sind, am wenigsten mit dem von Professor Vesting modellierten, für den Lützowplatz bestimmten Herkules-Brunnen, der, falls er aufgestellt wird, zu manch' kritischen Kopfschütteln Veranlassung geben dürfte. Die Meinungsverschiedenheiten werden ja übrigens noch im Landtage ihr Echo und dabei die genügende Beleuchtung finden.

Mit einem Fragezeichen eigener Art ist auch die letzte dunkle Seite aus dem Berliner Leben versehen, die Auffindung des an Gist verstorbenen Wucherers Bößler, die sich mit ihren noch nicht aufgeklärten Begleiterscheinungen wie ein Abschnitt aus einem gruseligen Kolportage-Roman liest. Ja, wie sind in diesen Tagen tuschelnd die Köpfe zusammengesteckt worden, um eine romantische Geschichte herauszufuttern, zu welcher ja der Rahmen vorhanden war: Der habgierige Geldverleiher, der schon manche Existenz auf seinem Gewissen hat, zu später Stunde in seinen Papieren frärend und die zum 1. Oktober fälligen Wechsel herausfuchend, dabei mit höhnischem Lächeln seinen Gewinn berechnend, plötzlich das Erscheinen eines natürlich sehr vornehmen Unbekannten, dem der biebere Ehrenmann die Wechselstücke um den Hals gelegt, die dumpf tönende Frage: „Willst Du mir Frist geben, da sonst mein Dasein vernichtet ist?“ und auf das harte: „Nein!“ nun das schneidende „entweder: hier der Dolch, da das Gift, wähle, denn dein Leben ist verfallen!“ Und da der Wucherer

stets eine Abneigung gegen Blut gehabt und bei seinen Opfern immer ein stilleres Ende vorgezogen, bequeme er sich zu dem weißen Trank — und leise, wie er gekommen, verließ der Unbekannte, der in Hast die Querblätter mit seiner Unterschrift zu sich gesteckt, das einsame Gemach, verfolgt von dem Höcheln seines Opfers und gepeitscht durch die nachdunkeln Straßen von den Furien des bösen Gewissens! — Nicht wahr, niedlich würde sich das in den „Geheimnissen von Berlin“ lesen, aber wir glauben, die Polizei wird eine andere, weniger mysteriöse Lesart herausbringen.

Läßt dieser Tod, trotz seiner vorläufigen Rätsel, das menschliche Empfinden recht kühl, so berührt uns desto ergreifender das jähe Hinscheiden Emil Göge's, des gottbegnadeten Sängers und lebensfrohen Gesellen, der, wohin er gekommen, sich treue Freunde und begeisterte Anhänger erworben. Versummt nun für immer der tieferreiche Mund, erloschen der strahlende Blick der Augen, und bei uns die zaghafte Frage, warum dies frühe, kräftige Leben in seiner vollsten Blüte so unerwartet aus unserem Kreise fortgerafft werden mußte? Neben seiner siegenden Gewalt als Künstler übte Emil Göge als Mensch den stärksten Eindruck aus, er war ein prächtiger Kamerad, forsch und kraftvoll, treu und herzlich, lebenswürdig und bescheiden, sich ganz gebend, wie ihn mit glücklichsten Begabungen die Natur ausgestattet. Nichts Gezwungenes, Dünkelhaftes, nichts von Selbstgefälligkeit und Ueberhebung, wie so vielen seiner Kollegen war ihm eigen, bei all' seinen rauschenden Erfolgen, bei all' seinen ohlischen Auszeichnungen, die ihm in jeder Art überschwänglicher Jubelungen zuteil geworden, blieb er schlicht und anspruchslos, ein Mensch mit einem goldenen Herzen, einer jener Auserwählten, die wohin sie kommen, ein Gefühl

Frankreich.

Genehmigungsgesuche von französischen Kongregationen. Das Unterrichtsministerium hatte bis abends 8 Uhr, also 4 Stunden vor Ablauf der den Kongregationen gestellten Frist für Einreichung der Genehmigungsgesuche, 596 Gesuche erhalten, davon 64 von Männerorden mit 3001 Anstalten und 532 von Frauenorden mit 6777 Anstalten. Von diesen Kongregationen waren 458 bisher überhaupt nicht genehmigt. Ihre Gesuche werden, dem Vereinsgesetz gemäß, dem Parlament vorgelegt werden. Zur Genehmigung der übrigen Kongregationen wird eine Verfügung des Staatsrats erlassen werden. — Wie von der Insel Jersey gemeldet wird, beschloß die dortige gesetzgebende Versammlung mit großer Mehrheit ein Gesetz, wonach ausländischen Kongregationen, welche mehr als 6 Mitglieder zählen, unterjagt wird, sich auf der Insel niederzulassen. Der Vertreter der Regierung erklärte, er billige das Gesetz vollkommen, weil die meisten ausländischen Orden England feindlich gesinnt und politisch gefährlich seien.

Zum Tode des Präsidenten. Felix Faure ist die Behauptung aufgestellt worden, der Präsident sei keineswegs natürlichen Todes gestorben. In dem in Paris soeben herausgegebenen Buche eines anonymen Verfassers wird nämlich erklärt, Eingeweide müßten, daß der Präsident an einer Chankali-Vergiftung gestorben sei. Dieses Gift konnte durch eine Zigarre eingenommen werden. Es wird dann, wie die „Frankfr. Ztg.“ bereits mitteilen kann, weiter erzählt, daß unmittelbar vor dem Tode von Felix Faure die lange Unterredung mit dem Fürsten von Monaco erfolgte, der gerade aus Berlin kam und die ausdrückliche Versicherung brachte, daß man in Berlin nichts von Dreifuß wisse. Diese Mitteilung erregte dem Präsidenten außerordentlich, er vergaß sich dem Fürsten gegenüber vollständig, rief einmal über das andre: „Das ist unmöglich“ und gewann seine Selbstbeherrschung erst wieder, als sich der Fürst erhob, um sich eiligst zu entfernen. Faure ging darauf in sein Kabinett zurück, wo ihn wenige Minuten später der Tod ereilte.

Spanien.

Spanien, das Land der chronischen Geldverlegenheit, das auf diesem wenig angenehmen Gebiete ein würdiger Genosse der hohen Pforte ist, trägt sich mit weitgehenden Finanzprojekten. Wie nämlich die „Voss. Ztg.“ von einer zu dem spanischen Ministerium in nahen Beziehungen stehenden Seite gemeldet wird, hat die spanische Finanzverwaltung Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe im Auslande im Betrage von nicht weniger als $\frac{1}{2}$ Milliarden Pesos aufgenommen. Diese Anleihe, die mit 5 % verzinst werden soll, unter Abzug der spanischen Steuern von 20 %, also 4 % netto tragen würde, soll als Spezialgarantie die Zollennahmen erhalten, welche künftig in Gold bezahlt werden müßten; auch bestände die Absicht, den Inhabern der gegenwärtigen ausländischen Schuld, die etwas über eine Milliarde Ptas. beträgt, den Umtausch ihrer Titres gegen obige Anleihe zu offerieren, um die Reklamationen der Spanier wegen der Steuerfreiheit der ausländischen Schuld zum Schweigen zu bringen. Es blieben alsdann circa 450 Millionen übrig, aus deren Erlös ein Teil der Schuld des Staates bei der Bank von Spanien gedeckt werden soll, um die Zirkulation der Bank-

des eigenen Glücks und der eigenen Zufriedenheit verbreiten, des Bewußtseins, daß ihnen das Dasein mehr, wie sie je gehaßt und gehofft, geboten — in diesem Falle bis auf den zu frühen Schluß! Aber vielleicht erwies sich auch hier das Geschick als gütig und gnadenpendend: strahlte doch nicht mehr so hell wie einst des Sängers Ruhmesstern und hätte dessen allmähliches Erblichen ihn, der seiner Kunst so leidenschaftlich und fleißig überzeugt ergeben war, allmählich verstümmt und wohl gar verbittert und er wäre nicht jener die höchste Lebensfreudigkeit verkörpernde, harmonische Mensch geblieben, als welcher er in unserer Erinnerung, in der wir ihn gekannt und geliebt, stets weiterleben wird.

An jenem Abend, an welchem in unseren Theatern zuerst die Nachricht vom Tode Götze's bekannt ward und schnell ihren Weg von den Boulevards zum Publikum fand, sollte auf den Brettern des Schauspielhauses ein großes Menschenjoch zur Darstellung gelangen — sollte, denn es blieb bei dem Vorhaben. „Der kommende Mann“ betitelt sich die von Harry Brachvogel und Oskar Myling verfasste vieraktige Komödie, welche das die Welt erschreckende Aufkommen des Napoleon'schen Geistes schildern wollte mit den Abschnitten: Verschwörungen gegen den in Egypten weilenden General, seine unvermutete Heimkehr, Sturz des Direktoriums und schließlich freie Bahn zum Kaiserthron. Ja, wenn das mit vielen zum Teil recht schön klingenden, zum Teil sehr hohlen Reden gemacht werden könnte, so dürften Verfasser und Zuschauer zufrieden sein, aber zu einem guten Stück und zumal zu einem Charaktergemälde, welches einen Napoleon als Mittelpunkt gewählt, gehört denn doch erheblich mehr. Nein, der Mann, der uns hier gezeichnet ward, ist kein kommender, er

noten zu vermindern. Die „Voss. Ztg.“ meint, in dieser Form werde das großartige Finanzprojekt schwerlich durchführbar sein. Wir rufen jedermann, ob das Projekt in dieser oder einer anderen Form durchgeführt wird, zu: Hand weg!

England.

König Eduard krank? Die Londoner Blätter verzeichnen ein Gerücht, nach welchem der König in Balmoral an einem Anfall von Rheumatismus erkrankt sei, der allerdings nicht ernst sei, aber doch den König zwingt, für jetzt auf die Moorhuhnjagd zu verzichten und sich auf Spazierfahrten im Wagen zu beschränken. Der Leibarzt des Königs, Sir Francis Casing, befindet sich in Balmoral.

Orient.

Zur Romeit-Angelegenheit wird der „Köln. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet, daß die Pforte auf den Anspruch ihrer Souveränität über den im persischen Meerbusen gelegenen Hafen Romeit beharrt. Die Meldungen indischer Blätter werden für entstellte Wiederholungen früherer Berichte angesehen, die jetzt veröffentlicht werden, um in England Stimmung für eine größere Flotten- und Luftflieger im persischen Golf zu machen und gleichzeitig den Sultan einzuschüchtern. Andererseits wird von zuständiger türkischer Stelle versichert, daß die Pforte absolut nicht die Absicht habe, zur Besetzung Romeits zu schreiten, da dies nicht im türkischen Interesse läge, überdies ein derartiges Vorgehen auf den entschlossenen Widerstand Englands stoßen würde. Das ist es ja eben. Und wenn Englands Macht heute auch nicht mehr so sehr fürchterlich erscheint, so hat die Türkei doch Anlaß genug, einen ernstesten Konflikt mit den Briten zu vermeiden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Pforte in ihrem Streite mit England ebenso den Kürzeren ziehen wird, wie es dies Frankreich gegenüber thun muß. — Wie aus Paris verlautet, herrscht unter den Ministern über die der Türkei gegenüber einzunehmende Haltung nicht vollkommenes Einverständnis. Die Mehrzahl ist entschlossen, mit Gewalt die Pforte zum Nachgeben zu zwingen. Die zweite Division des Mittelmeergeflügers wird bereit sein, auf das erste Signal hin nach der Levante abzudampfen. Die Presse ist ziemlich einmütig auf Seiten der Regierung und vertritt ebenfalls die Ansicht, daß die Türkei nur mit Gewalt zum Nachgeben gebracht werden kann.

Der Krieg in Südafrika.

Geradezu lächerlich ist es, in welcher plumpen Weise die Engländer wieder einmal versuchen, der ganzen übrigen Welt Sand in die Augen zu streuen. Das schönste bei der Sache ist aber nur, daß kein Mensch auf Gottes weitem Erdenrund mehr daran glaubt, was John Bull in seiner „naiven“ Art alles flunkert. Er hat sich ja das Flunkern schon so angewöhnt, daß er auf diesem Gebiete wirkliche Glanzleistungen hervorbringt. Zum Beweise dessen folgendes: Man weiß, daß Lord Kitchener nach Verstärkungen ruft, wie der Verbürstende nach einem Tropfen Wasser schreit, man weiß aber auch, daß England nicht in der Lage ist, dem Verlangen seines Generalissimus in Südafrika zu entsprechen. Londoner Blätter machen aus dieser Thatsache nun folgendes zurecht. England wird keine weiteren Truppen, abgesehen von dem Ersatz für die Kranken und Verwundeten, nach Südafrika schicken, denn es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß der Wider-

ist ein gehender, der mit seinen Phrasen und seinem theaternmäßigen, schwülstigen Wesen nicht lange die Schauspielhausbühne unsicher machen wird. Ebensovienig wie uns dieser Bonaparte interessiert, vermögen es die gegen ihn spielenden feinsten Intriguen sowie seine Erfahrungen mit seinem durchaus nicht treuen Ehegespons, der rotblonden Josephine, der er, nachdem er ihre Liebesgeschichten erfahren, eine tolle Othellozene bereitet, um ihr kurz danach lächelnd die Hand zu reichen zu einem prunkenden Empfang der Hosieline und Offiziere. Matkowsky als Napoleon hatte einige sehr gute Momente, hielt sich aber leider nicht frei von Uebertreibungen und Schauspielermäßigkeiten, die stark die Grenze der Karrikatur berührten; die Damen Poppe und Lindner waren gut, konnten aber auch nicht viel aus ihren gequälten Rollen machen, Einstudierung und szenisches Beiwerk verdienten volles Lob.

„Nur“ um zwei Neulinge hat sich während der letzten Woche die Zahl unserer Uebertreter vermehrt, aber in nächster Zeit solls besser in dieser Beziehung werden — gewiß doch, es giebt da in der Reetzengasse, der Kanonierstraße und am kleinen Weinbergsweg noch Lücken auszufüllen! „Rhapsoden-Theater“ und „Teloplasmata, Cabaret für Höhlenkunst“ nennen sich in liebevoller Berücksichtigung unserer guten deutschen Sprache, die jüngsten Vereicherungen der seltsamsten künstlerischen Strömung. Ersteres Bretel rechnet mit dem Dilettantismus der nach Deffentlichkeit lechzenden, unbekannten Größen, von denen es hier wimmelt, letzteres bringt Altbekanntes in neuer Beleuchtung, d. h. mit elektrischen Scheinwerfern. Selbst diesen Witz können Goethe, Hebbel und Beethoven vertragen, ob unser Publikum lange noch diese Brettleuche ertragen wird, ist ein anderes Ding.

stand der Buren plötzlich zusammenbrechen und der Frieden demnächst eintreten werde. Diese Aussicht gründen die Londoner Blätter zweifellos auf die Siege der Buren während der letzten Wochen, denn einen anderen Grund giebt es doch nicht. Man muß es eben verstehen, den Dingen ihre Lichtseiten abzugewinnen, dann macht man aus Niederlagen Siege und aus dem Kriege den Frieden. Freilich macht diese Auslegungskunst der findigen Londoner Blätter auf niemanden mehr rechten Eindruck. Selbst die Börsen, die jede Siegesnachricht der Engländer mit einer stürmischen Hauffe zu begrüßen pflegen, sind auf den Leim nicht gegangen, den die englische Presse mit ihrer kühnen Auslegungskunst gelegt hat. Also Thaten, mit Worten ist nichts mehr zu machen. Aber an Thaten fehlt es den Engländern eben, die sich von den Buren angreifen und ganz gehörig auf die Finger klopfen lassen. Auch bei dem jüngsten Gefecht zwischen dem Obersten Kewich und dem Burengeneral Delarey, in dem der englische Führer schwere Verwundungen erlitt, haben die Engländer schlecht abgeschnitten, so sehr sich Lord Kitchener auch bemüht, aus diesem Zusammenstoß einen Sieg der englischen Waffen herauszudreheln. Es geht mit den Engländern rückwärts und immer weiter rückwärts, bis sie schließlich ganz aus Südafrika heraus sein werden.

In einem aus transvaalischen Kreisen herübergehenden Briefe an den Pariser „Matin“ wird die Lage in Südafrika, wie sich die „Voss. Ztg.“ telegraphieren läßt, folgendermaßen geschildert: Der Krieg wird seit dem Beginn der schönen Jahreszeit fruchtbarer als je geführt. Die Kämpfer der Republik waren nie zahlreicher und entschlossener, sie hatten nie größeres Vertrauen auf den Sieg. In Transvaal stehen 15 000, im Drangfreistaat 12 000 Buren unter den Waffen. Sie sind reichlich mit allem versehen. Nahrung bietet das Land, für Waffen und Schießbedarf sorgen die abgefangenen englischen Bahnzüge und Kriegsgefangenen. In der Kapkolonie wird der Aufstand allgemein. Seit Paardeberg, dem Orte, wo Cronje gefangen genommen wurde, haben die Buren keine einzige ernste Schlappe erlitten, dagegen dem Feinde öfter vernichtende Niederlagen bereitet. Europa mag sich auf uns verlassen, wir werden Sieger bleiben. Und da fasseln die Londoner Blätter, wie oben bemerkt, von einer Kriegsmüdigkeit der Buren und plötzlicher Einstellung der Feindseligkeiten.

In den militärischen Kreisen Londons ist man davon überzeugt, daß die Kämpfe bei Fort Itala, Prospect und Moedvill überwältigende Siege der Buren waren. Der Angriff auf Fort Itala wurde, wie nachträglich gemeldet wird, von Louis Botha mit allen seinen Generalen und Offizieren geführt. Der Kampf dauerte 19 Stunden und gehört zu den schwersten in der jüngsten Phase des Krieges. Die Verteidigungstruppe des englischen Majors Chapman bestand nur aus 200 (?) Mann. Die Buren überschütteten das Lager mit furchtbarem Feuer und schnitten den Wasservorrat ab. Nachdem die Buren abgezogen waren, flüchtete Chapman mit dem Rest seiner Leute, von denen 60 gefangen genommen, 20 getötet und 80 verwundet worden waren, nach Maudak. Dies der Sachverhalt, aus dem Lord Kitchener eine englische Siegesnachricht zu schmieden fertig gebracht hat.

Die standrechtliche Erschließung des ehemaligen Staatsanwalts von Transvaal Broekmans erfolgte wegen einer von diesem verbreiteten Flugschrift, in welcher den Buren empfohlen wurde, einen Eid abzulegen, daß sie mit dem Niederschießen der Engländer so lange fortfahren wollten, wie Gott ihnen Brot gebe. Auch wurde in der Flugschrift erklärt, daß die den Engländern in der Zwangslage geleisteten Eide für die Buren nicht bindend seien. Ein todeswürdiges Verbrechen wird in diesem Appell eines Buren an seine Landsleute kein rechtlich denkender Mensch zu erblicken vermögen.

Vom Kriegsschauplatz liegt noch folgende Meldung vor: Der Burenführer Scheepers wandte sich, wie aus Matjesfontein depeschirt wird, nach dem Süden und geht jetzt in der Richtung nach Riversdale vor. Scheepers selbst ist krank und wird in einem Wagen gefahren, welcher den Briten, die ihn verfolgten, beinahe in die Hände gefallen wäre. Die Briten wurden jedoch mit einem kräftigen Feuer empfangen, es wurden auf ihrer Seite ein Offizier und zwei Mann getötet, zwei Mann verwundet. — Smuts, dem sich das von Cradock kommende kleine Kommando Bothas angeschlossen hat, geht eiligst nach dem Süden vor und beabsichtigt wahrscheinlich, sich mit Scheepers zu vereinigen. Die Kommandos von Calvini rücken fortgesetzt südwärts vor.

Provinzielles.

k. Culmsee. 4. Oktober. Der Klempnerlehrling Adolf C. stieß den 13-jährigen Sohn des Schlossermeisters Hinz ohne jede Veranlassung unter ein Fuhrwerk, wodurch dem Jungen der Knochen des linken Unterarmes gequetscht wurde. — In der Zuckersabrik zu Unislaw verunglückte ein Arbeiter dadurch, daß er sich einen Arm mit kochendem Syrup begoß. Dem Verunglückten wurde sogleich ärztliche Hilfe zu teil.

Schwef. 4. Oktober. Ein Rahn mit 3000 Ztr. Zuckerrüben, für die hiesige Zuckersabrik bestimmt, ist in der Weichsel bei Sartowitz

gesunken. Nur etwa 100 Ztr. konnten geborgen werden.

Strasbourg. 4. Oktober. Herrn Prediger Jerichand ist die Wahrnehmung der Militärseelsorge in der evangelischen Garnisonsgemeinde Strasbourg mit dem 1. Oktober übertragen worden.

Dembowalanka. 4. Oktober. Zum Besten des Baues der evangelischen Kirche wurde hier ein Theaterabend veranstaltet. Die Aufführungen sollen wiederholt werden.

Strelino. 4. Oktober. Ein Feuer, bei dem leider auch ein Menschenleben zu Grunde gegangen ist, wütete in Ostrowo bei Gmelitz. Ein fünfjähriger Knabe hatte mit Streichhölzern gespielt und so den Brand verursacht. Den Einwohnern des Hauses ist fast alle Habe mitverbrannt. Die dreijährige Tochter des Arbeiters Swenbrowski erlitt so starke Brandwunden, daß sie daran starb.

Pr. Stargard. 3. Oktober. Gestern tagte hier die 10. Provinzialversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens und zwar mit einer Vertreter-Versammlung nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Schützenhauses. Der Provinzial-Verbands-Vorsitzende, Rektor Kamulski-Langfuhr, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf die obersten Vertreter der weltlichen und geistlichen Macht. Vertreten waren 27 Vereine durch 46 Delegierte. Es wurden Ergebnistelegramme abgesandt an den Kultusminister, den Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten von Westpreußen, an den Bischof von Culm, die Erzbischöfe von Posen und Ermland. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verband 40 Vereine. Den Bericht über die Tätigkeit der Jugendschriften-Kommission erstattete Herr Wroblewski-Thorn. Da der Vorsitzende der Jugendschriften-Kommission, Herr Vator-Thorn, am Erscheinen verhindert ist, wird ihm auf Antrag des Herrn General-Bischof Lüdke ein Telegramm gesandt. An den Debatten beteiligten sich lebhaft Herr Domkapitular Dr. Lüdke-Belpin, der als Vertreter des Bischofs von Culm an den Verhandlungen teilnahm. Nach der Delegierten-Versammlung fand eine General-Versammlung der Mitglieder der Kellner-Stiftung statt, die zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Hinterbliebenen katholischer Lehrer dient und über deren Tätigkeit ihr Obmann, Lehrer Rehbein-Culm, berichtete. Demnach betragen die Fonds der Stiftung 4205 Mk., die Mitgliederzahl beläuft sich auf 111 und zwar 96 verheiratete und 15 unverheiratete. — Abends fand in der Turnhalle Konzert und Festvorstellung statt. Heute fand die Hauptversammlung des Verbandes katholischer Lehrer Westpreußens statt, der u. a. Herr Landrat Hagen-Pr. Stargard als Vertreter der königl. Regierung, Herr Generalvikar Dr. Lüdke als Vertreter des Bischofs von Culm, Herr Beigeordneter Goldfarb als Vertreter der städtischen Behörden bewohnten. Im Namen des Ortsvereins Pr. Stargard begrüßte Herr Rektor Splett die Versammlung, im Namen des Provinzial-Verbandes sprach Herr Rektor Kamulski-Langfuhr, Herr Generalvikar Dr. Lüdke überbrachte die Grüße des Herrn Bischofs, dankte dem Verein Pr. Stargard für die herzliche Aufnahme, die der Verband hier gefunden habe und rief der Versammlung als Antwort zu: „Seid standhaft, seid stark.“ Im Namen der städtischen Behörden und der Schuldeputation sprach Beigeordneter Goldfarb. Inzwischen waren Antwort- und Begrüßungstelegramme eingelaufen u. a. vom Herrn Oberpräsidenten Excellenz v. Gögler, Herrn Oberregierungsrat Wörs-Danzig, Schulrat Schmidt-Neustadt, Rektor Brück-Bochum und Rektor Vator-Thorn. Es referierte darauf Lehrer Simon-Thorn über das Thema: „Warum und in welcher Weise muß die Schule gegen den Alkoholismus kämpfen?“ Redner führte kurz folgendes aus: Der Alkoholismus muß bekämpft werden, denn er wirkt verheerend wie die schlimmste Volksseuche, und zwar in körperlicher, wie geistiger, moralischer und wirtschaftlicher Hinsicht. In eine Debatte über den Vortrag trat man nicht ein; es wurde empfohlen, den Vortrag nicht nur in Fachblättern, sondern auch in politischen Blättern zu veröffentlichen. Ueber das Fürsorge-Erziehungs-gesetz referierte Lehrer Tolksdorf-Tempelburg. Auch nach diesem Vortrage wurde auf eine Debatte verzichtet. Als Ort für die nächste Provinzialversammlung wurde Culm bestimmt. — An die Hauptversammlung schloß sich ein Festessen an, an dem sich ca. 200 Personen beteiligten. Darauf folgte eine zweite Delegiertenversammlung, in welcher beschlossen wurde, den Provinzialvorstand zu beauftragen, daß derselbe in Hinsicht auf die in unserer Provinz herrschenden ungleichen und teilweise unzulänglichen Besoldungsverhältnisse bei den königlichen Regierungen zu Danzig und Marienwerder wegen einer Revision der Ausführung des Besoldungsgesetzes vortrefflich werde. Abends fand im Schützenhause ein Kommerz statt.

Marienburg. 4. Oktober. Ein sehr bedrohlicher Brand entstand gestern Abend in der Jacobowski'schen Wattenfabrik hieselbst. Das Feuer nahm in kurzer Zeit derartige Ausdehnung an, daß die in den oberen Räumen beschäftigten Mädchen durch die Fenster flüchten

mußten. In den großen Warenvorräten fanden die Flammen die beste Nahrung und fast schien es, als würde der Brand auch die Nachbargasse und die kleinen Wohnhäuser in der Trägersgasse einäschern — vielleicht gar auf die niederen Lauben überspringen. Freilich wurde manches Nachbargebäude mehr oder minder in Mitleidenschaft gezogen, doch blieb hier der Schaden nur ganz unbedeutend. Herr Jacobowski, welcher sich geschäftlich in Bromberg aufhält, wurde telegraphisch von dem Schadenfeuer in Kenntnis gesetzt. Die Feuerwehr hat tapfer gearbeitet.

Danzig, 4. Oktober. Die Reisebestimmungen des Kaisers sind wieder geändert worden. Bei der Leibhufarenbrigade in Langfuhr ist der endgültige Bescheid eingegangen, daß der Kaiser auf der Reise von Rom nach Subertusstock erst am Montag zu einem zweistündigen Besuche in Langfuhr eintrifft. Der Kaiser steigt in der Villa des Generalmajors von Mackensen ab und speist im gemeinsamen Offizierskasino der Leibhufarenbrigade.

Bartenstein, 4. Oktober. In tiefer Trauer versetzt ist ein Beamter aus dem Westen, welcher sich mit seiner Familie in der hiesigen Gegend auf Urlaub befindet. Drei blühende Kinder starben ihm in kurzer Aufeinanderfolge an Scharlach und Diphtherie. Nur ein Kind ist dem untröstlichen und bedauernswerten Elternpaar am Leben geblieben.

Allenstein, 4. Oktober. Der Gutsbesitzer von Knobelsdorf aus Gr. Alesberg verlor auf der Allenstein-Gr.-Alesberger Chaussee ein Portemonnaie mit einem 1000-Markschein. Der Zieglermeister August Schulz von hier fand das Portemonnaie und unterließ es, es zu finden. Schulz und seine Ehefrau waren gestern wegen Unterschlagung bzw. Fehllehre angeklagt. Da sie sich in großer Not befanden, erkannte die hiesige Strafkammer gegen den Eheemann Schulz auf 6, gegen seine Ehefrau auf 3 Wochen Gefängnis. — Ein großes Unglück hat sich gestern vormittag zu Patriden bei Allenstein zugetragen. Der 12jährige Sohn des Gastwirts Bismann war beim Eggen auf dem Felde heftig, geriet unter die Egge und wurde von den Zinken an der Brust so schwer verletzt, daß ihm die Fleischstücke lose vom Leibe hingen. Noch ehe der Arzt hinzugezogen werden konnte, machte der Tod den Schmerzen des Knaben ein Ende.

Tilsit, 4. Oktober. Der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Tilsit, v. Sanden, ist am Donnerstagabend im Alter von 60 Jahren gestorben.

Tilsit, 4. Oktober. Das litauische Dragoner-Regiment Nr. 1 hat während der diesjährigen Kaisermanöver durch Sturz 18 Pferde verloren. 25 Pferde sind dienstunbrauchbar geworden und werden nach der Rückkehr des Regiments meistbietend verkauft werden.

Endfuhren, 4. Oktober. Sommerjunker F. Jung, Inhaber der bekannten Expeditionsfirma Heinrich Jung, beging gestern sein 50jähriges Jubiläum und in Verbindung damit den Tag, an dem er vor 30 Jahren das Geschäft übernahm.

Gumbinnen, 4. Oktober. Das Kriegsgericht verurteilte den Füsiliere Albert Fritz vom Füsiliere-Regiment Graf Roon wegen Gehorsamsverweigerung und Angriffs auf einen Vorgesetzten zu drei Jahren Gefängnis.

Gumbinnen, 4. Oktober. Bei einem Unglück beim Auslösen der Petroleum-Lampe ist die Arbeiterfrau Justus in Kalligheimen. Dieselbe wollte gestern Nacht, nachdem sie sich entkleidet hatte, die Lampe auslösen und bewirkte dieses durch Blasen am oberen Teile des Zylinders, ohne aber die Flamme abzuschrauben. Infolgedessen entstand eine Explosion des Bassins. Das brennende Petroleum spritzte nach allen Seiten und setzte die Unglückliche in Brand. Die Frau ist am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt und ihres Haupthaars vollständig beraubt. Der zu Rate gezogene Arzt ordnete Überführung der Verunglückten nach dem Krankenhaus an.

Bromberg, 4. Oktober. Zum Städtetage sind heute im Verlaufe des Vormittags zahlreiche Gäste eingetroffen. Die Zahl der Delegierten beläuft sich auf 120, die Zahl der Teilnehmer an den Verhandlungen dürfte jedoch höher sein, da die hiesigen städtischen Beamten hinzukommen. Als Vertreter der Regierung wird Herr Oberregierungsrat Freier von Lützow den Verhandlungen beiwohnen. Zum morgigen Diner in der Loge liegen 180 Anmeldungen vor. Zu der daran sich anschließenden Fahrt bis zur Weichsel hat die Schleppschiffahrts-Aktiengesellschaft zwei Dampfer zur Verfügung gestellt.

Lokales.

Thorn, 5. Oktober 1901.

— **Personalien.** Der Militärämter, diätarische Gerichtschreibergehilfe Otto Herholdt bei dem Amtsgericht in Danzig ist zum etatsmäßigen Gerichtschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Culm, die Stations-Vorsteher 2. Klasse Rugner in Danzig und Arnemann in Sablonowo zu Stations-Vorstehern 1. Klasse, Stations-Assistent Fritzsche in Pr. Stargard zum Stations-

Vorsteher 2. Klasse, Bahnmeister - Diätar Steier in Schöneck Wpr. zum Bahnmeister ernannt worden. Versetzt: Stations-Vorsteher 2. Klasse Schrader von Briesen nach Graudenz, Güterexpedient Rod von Graudenz nach Briesen zur Verwaltung des Bahnhofes, die Stations-Assistenten Jost von Graudenz nach Dirschau, Schipplid von Marienburg nach Elbing, Spalbing von Dirschau nach Sablonowo und Voigt von Zoppot nach Danzig.

— **Kunstaussstellung.** Unter den ausgestellten Delgemälden nehmen die aus den Beständen der Kgl. Nationalgalerie entliehenen 4 Kunstwerke einen hervorragenden Platz ein. Fickel bietet uns in seinem „Waldbach“ einen Blick in einen echten deutschen Gebirgswald; kräftige Buchenstämme, wie sie dieser Künstler so sehr liebt, erheben sich aus dem feinen Felsboden und breiten ihre schattigen Äste, durch die goldige Sonnenlichter spielen, über die grüne Waldwiese und den dieselbe durchschneidenden Waldbach. Daneben hängt in wenig günstiger Beleuchtung Nosters Gemälde „Ein ruhiges Ständchen“. In der blühenden holländischen Bauernstube sitzt der Vater, gemüht sein Pfeifchen schmauchend, in behaglicher Ruhe da, während das Töchterchen in stiller Versunkenheit ihre Schularbeiten an dem dicht am Fenster aufgestellten Tisch anfertigt. Man beachte bei diesem Bilde insbesondere die wunderbare Wirkung des durch das Fenster einfallenden Sonnenlichts. Die dem Bilde schräg gegenüber hängt Weisaupts „Ziehende Viehherde“. Es ist schwer gewesen, bei den großen Abmessungen und der auf einen entsprechend entfernten Standpunkt des Betrachters berechneten Technik dieses Gemäldes ihm einen Platz im Ausstellungssaale anzuweisen, wo es voll zur Wirkung kommt; gleichwohl zieht die schlichte und doch großartige Auffassung und Naturwahrheit die Aufmerksamkeit aller Besucher auf sich. Am naturalistischsten von den 4 National-Galerie-Bildern ist das von R. v. Merode: „Töpler bei der Arbeit“. Es erinnert in der Trefflichkeit und Hervorhebung des Charakteristischen an Menzels Kunst. — Derjenige Künstler, dessen Gemälde am zahlreichsten vertreten sind, ist der vor einigen Jahren verstorbene Dresdener Flament; er dürfte manchem älteren Thorner bekannt sein, da er in unserer Stadt Verwandte besitzt, die er öfter besucht hat. Sein Gebiet ist die Landschaft; gern wählte er seine Vorwürfe aus den lieblichen Gegenden der oberen Elbe und Saale, des Elbsandsteingebirges und des Harzes, aber auch die Fjorde Norwegens und die sonnigen Fluren Italiens wies sein Pinsel lebenswahr darzustellen. Alle seine Bilder zeigen einen hohen Stimmungsgehalt, eine feine Behandlung besonders der Luftperspektive und eine sorgfältige Gestaltung und Durchbildung auch der kleinsten Einzelheiten. Einen besonderen Dank verdient er sich aber dadurch, daß er eine Anzahl ausgezeichnete Kopien weltbekannter Meisterwerke geschaffen hat. Wir machen besonders auf die Nummern 73—77 nach Ruydael, 133 nach Claude Lorrain, 134 nach Raffael Santi, 135 nach Raffael Mengo und 136 nach Guido Reni aufmerksam.

— **Konzert.** Die diesjährige Konzertaison wird durch ein Kirchenkonzert des Herrn Musikdirektor Char, welches am Sonntag, den 13. d. Mts., in der Garnisonkirche stattfindet, eröffnet. Herr Char hat es sich, wie in den früheren Konzerten, auch diesmal angelegen sein lassen, das Programm recht abwechslungsreich und genussreich zu gestalten. Die Mitwirkung der bekannten und geschätzten Kräfte, Frau Helene Davitt (Sopran), Frl. L. (Violine), welche durch ihre künstlerische Vortragweise, schon in früheren Konzerten die Zuhörer begeisterten, sowie der Thorner Liedertafel bürgen für einen gelungenen Abend. Die Orchestermusik stellt die Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21. Ueber das Programm werden wir in nächster Nummer berichten. Wir wünschen dem strebsamen Veranstalter einen guten Erfolg.

— **Der hiesige Gustav Adolf-Zweigverein** feiert Sonntag, den 13. d. Mts., abends 6 Uhr, sein Jahresfest in der altstädtischen ev. Kirche. Herr Divisionspfarrer Dr. Grevén hat die Festpredigt übernommen. Nach dem Gottesdienste findet in der an der Windstraße gelegenen Sakristei eine Hauptversammlung statt, in welcher alle Stimmrecht haben und über neue Satzungen beschloffen werden soll. Montag, den 14. d. Mts., folgt sodann in üblicher Weise eine Nachfeier im Schützenhause. Herr Pfarrer Jacobi erstattet den Jahresbericht; Herr Prediger Krüger will von seinen Erlebnissen in der rumänischen Diaspora erzählen und Herr Pfarrer Heuer die Zustände der hiesigen Georgengemeinde darlegen. Gesänge des unter Leitung des Herrn Kantor Eich stehenden altstädtischen Kirchenchors werden in der Kirche, wie im Schützenhause die Feier verschöner.

t. — **Bischof Dr. Rosentreter** ist heute mittag 138 Uhr aus Belpin hier eingetroffen und auf dem Hauptbahnhofe durch eine Deputation des Kirchenvorstandes von St. Marien empfangen worden. Der Bischof fuhr in einer vierspännigen Equipage durch die Stadt bis zum Hotel Drei Kronen, wo die Begrüßung durch den Dekan Dr. Klunder und die übrige Geistlichkeit stattfand. Dann ging es unter Vorantritt der Kirchenmusik in feierlichem Zuge durch die festlich geschmückte Marienstraße nach der Marienkirche. Das Innere

der Kirche und besonders der Hochaltar sind mit frischem Grün, mit Blattpflanzen und Blumen prächtig geschmückt. Vom Altare aus hielt der Bischof eine deutsche und eine polnische Ansprache. Für die nächsten Tage sind folgende Feierlichkeiten vorgesehen: Sonntag früh 8 Uhr Hochamt mit Assistierung der Geistlichkeit, später Firmung; Montag Fortsetzung der Firmung und Kirchenvisitation; Dienstag früh Pontifikalamt, dann Firmung in der St. Johanneskirche; Mittwoch Firmung und Kirchenvisitation; Donnerstag Hochamt in der St. Jakobskirche und Firmung, und Freitag Fortsetzung der Firmung und Kirchenvisitation. Der Bischof hat, wie wir hören, bei dem Pfarrer der St. Marienkirche, Dr. Klunder, Wohnung genommen.

— **Der Kaiser und die Kaiserin** haben in einem besonderen Erlasse, welcher durch die Regierungsblätter zur Veröffentlichung gelangt, den Bewohnern der Provinz Westpreußen ihren Dank für die ihnen während ihrer Anwesenheit in unserer Provinz dargebrachten Huldigungen ausgesprochen.

— **Auf der Durchreise** von Ost-Exlan nach Berlin passierte heute mittag 12³⁴ mit dem D - Zuge Prinz Reuß jüngerer Linie unsern Bahnhof.

— **Strombereisung.** Herr Strombaudirektor Gersdorff begann gestern morgen von Dirschau aus auf dem Regierungsdamper „Goththilf Hagen“ eine Bereisung der Weichsel stromaufwärts bis zur oberen Grenze bei Thorn. Die Lokalbeamten schließen sich in ihren Bezirken der Reise an.

— **Die Einweihungsfeier der Bismarcksäule** findet nunmehr bestimmt am Freitag, den 18. Oktober, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs III., statt. An der Feier werden die hiesigen Männergesangsvereine, die „Liedertafel“-Männer, sowie die Kriegervereine teilnehmen. Nach der Festlichkeit, die nachmittags 4 Uhr stattfindet, soll im Ziegeleipark eine Nachfeier abgehalten werden. Die Säule wird abends festlich erleuchtet.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 12 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 27 Zoll 11 Strich.
— **Wasserstand** der Weichsel 0,17 Meter.
— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Podgorz, 4. Oktober. Die Podgorzer Mühle ist für den Preis von 24 500 Mk. an Mühlenbesitzer Anton Rafinski aus Grin übergegangen. Die Uebernahme ist bereits erfolgt. — Unter Marktplatz soll demnächst gepflastert werden. Durch Herrn Kreisbaumeister ist der Kostenanschlag auf 23 000 Mk. berechnet. — Der Telegraphenarbeiter Brandenburger aus Stewken stürzte von einer Telegraphenstange, auf welcher er einen Leitungsdraht befestigen sollte, so unglücklich herab, daß er einen Fuß brach und außerdem noch einige recht erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen davontrug. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus zu Thorn gebracht. — An Stelle des nach Bromberg versetzten Verführers Clemens ist der Werksführer Hoffmann aus Bromberg an die Betriebswerkstätte Thorn versetzt worden.

Kleine Chronik.

* **Typus.** Nach amtlicher Meldung betrug gestern die Zahl der Typhuskranken im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen 837.

* In der Grenzstadt Renoumont bei Straßburg ist der „Straßb. Jtg.“ zufolge die Spinnerei Mengel gänzlich abgebrannt. Der Schaden beträgt über 1 Million Franks.

* Nach Meldungen der Blätter machte der Ingenieur Kreß in dem Reservoir der Wasserleitung in Tullnerbach den Versuch, mit seinem „Drachensieger“ benannten lenkbaren Luftschiff aufzusteigen. Dabei versank das Luftschiff plötzlich im Wasser und Kreß fiel ins Wasser, konnte aber gerettet werden.

* In einem in der Sitzung des geographischen Vereins in Upala abgehaltenen Vortrag teilte Dozent Nordenfjöld mit, die schwedische Südpolarexpedition werde bald nach dem 8. d. Mts. zur Abreise bereit sein. Außer den wissenschaftlichen Mitarbeitern werden ein amerikanischer Maler und möglicher Weise ein argentinischer Seeoffizier an der Expedition teilnehmen. Von den Falklandinseln, wo die Niederlassung errichtet werden soll, werde die Reise südwärts gehen. Nachdem man möglichst weit südlich vorgedrungen sei, werde ein zur Ueberwinterung geeigneter Platz aufgesucht werden. Das Schiff gehe sodann mit drei Geologen an Bord nach den Falklandinseln zurück, von wo aus während des Winters in diesen nur wenig erforschten Gegenden wissenschaftliche Ausflüge unternommen werden sollen. Die Expedition werde voraussichtlich Anfang 1903 nach Schweden zurückkehren.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Oktober. Aus verschieblicher Liebe gab heute morgen ein junger, 20-jähriger Mann auf seine Wirtin mehrere Revolverkugeln ab und schoß sich hierauf selbst in die Brust. Beide sind schwer verletzt.

Berlin, 5. Oktober. Der „Voss. Jtg.“ wird aus Liverpool telegraphiert: Die Liverpooler „Daily Post“ erfährt aus sicherer Quelle, daß eine Vereinigung englischer

Tabakfabrikanten mit einem Kapital von 12—15 Millionen Pfund zu dem Zweck gebildet worden ist, die englischen Fabrikanten gegen die drohende amerikanische Konkurrenz zusammenzuschließen.

Berlin, 5. Oktober. Ueber den Neubau der Gebäulichkeiten für das Militärfakabinet neben dem preussischen Abgeordnetenhaus in der Prinz Albrechtstraße gingen Mitteilungen durch die Presse, die nicht in allen Teilen zutreffend sind. Wie amtlich gemeldet wird, ist ein solcher Bau tatsächlich geplant. Der Neubau ist aber keineswegs ausschließlich für das Militärfakabinet bestimmt, vielmehr wird er einer ganzen Reihe von obersten Militärbehörden gemeinschaftliche Diensträume bieten. Der Bau wird sich übrigens in bescheidenen Grenzen halten und nicht den Charakter eines Kolossalbaues tragen.

Breslau, 5. Oktober. Heute früh stürzte das Gerüst eines Neubaus zusammen. Drei Arbeiter wurden verschüttet. Zwei von ihnen sind ihren Verletzungen erlegen.

Stuhlweilenburg, 5. Oktober. Ein Infanterist vom 69. Infanterie-Regiment, namens Tieger, schoss beim Einrücken auf den Oberleutnant Gössing und schloß sich sodann auf das Dach des Hauses, wobei er von einer ihm nachfolgenden Patrouille schwer verletzt wurde.

Paris, 5. Oktober. Viceadmiral Lefebvre hat seine Entlassung als Mitglied des Ordensrates der Ehrenlegion eingereicht. Auch General Hartung wird, den nationalistischen Blättern zufolge, aus dem Ordensrat austreten. Die Regierung ist darauf vorbereitet, den Ordensrat der Ehrenlegion sofort zu ergänzen, falls noch weitere Demissionen folgen sollten.

Paris, 5. Oktober. Der Dampfer „Kanzler“ von der holländischen Ost-Afrika-Linie hat in Marokko eine Anzahl von Flüchtigen aus Transvaal gelandet; alle erklären, daß die Lage der Buren durchaus nicht schlecht sei, und daß sie bis zum Ende kämpfen werden.

Rom, 5. Oktober. Wie aus Neapel zum Stande der Pest gemeldet wird, sollen sämtliche im Freihafen liegende Waren, darunter 800 000 Doppelzentner indischer Weizen, verbrannt werden. Die neapolitanischen Lumpensammler, deren Markt geschlossen worden ist, versuchten gestern Straßeneinbauten zu veranstalten. Sie wurden aber von der Polizei zerstreut.

Madrid, 5. Oktober. Bei Gijon stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Ein Maschinist und ein Heizer wurden schwer verletzt.

London, 5. Oktober. Die „Times“ melden aus Pretoria: Die jüngsten Hochverratsprozesse haben dargelegt, daß zahlreiche Spione, welche den Treueid geleistet haben, die Spionage für die Buren fortsetzen und für den Fall, daß sie entdeckt würden, auf die Milde der englischen Behörden rechneten.

Sesjield, 5. Oktober. Der Schatzkanzler hielt eine Rede über den südafrikanischen Krieg, in welcher er die Regierung warm verteidigte und erklärte, es habe niemals ein Mißverständnis zwischen Kitchener und dem Kriegesamte bestanden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Witt, Dampfer „Rufland“ mit 4 bel. Rähnen im Schlepptau, C. Melius, Kahn mit 1680 Str., Th. Gomulski, Kahn mit 1680 Str., J. Woskowski, Kahn mit 1320 Str., sämtlich mit Kohlen von Danzig nach Ploß; P. Jatrocki, Kahn mit 2045 Str. Roggen, W. Wittstodt, Kahn mit 1560 Str. Kohlen, beide von Danzig nach Thorn; J. Dytrowski, Kahn mit 4000, J. Głanowski, Kahn mit 10 000, beide mit Ziegeln von Antoniowo nach Thorn; W. Swierinski, Kahn mit 2300 Ziegeln von Głotterie nach Thorn; Chr. Derte und W. Ruckelt, beide Rähne mit je 2300 Ziegeln von Antoniowo nach Thorn; J. Klinger, Gabarre mit 3150 Str., G. Borre, Gabarre mit 980 Str., beide mit Kleie von Warschau nach Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5. Oktober.	Fonds fest.	4. Oktober.
Russische Bantnoten	216,35	216,30
Warschau 8 Tage	—	—
Oester. Bantnoten	85,20	85,35
Preuß. Konjols 3 pCt.	90,30	90,40
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	100,20	100,30
Preuß. Konjols 3 3/4 pCt.	100,10	100,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,10	90,20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 pCt.	100,40	100,60
Westpr. Pdbdf. 3 pCt. neu. II.	86,30	86,30
do. 3 1/2 pCt. do.	96,10	96,20
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	97,10	97,10
do. 4 pCt.	102,50	102,50
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	97,75	—
Türk. 1 1/2 pCt. Anleihe C.	25,75	25,75
Italien. Rente 4 pCt.	99,20	99,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,20	77,60
Diskonto-Romm.-Anth. exkl.	170,00	171,90
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,—	194,75
Harpener Bergw.-Akt.	151,90	153,75
Laurahütte Aktien	175,30	178,—
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Torn. Sadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Oktober	152,25	151,25
„ Dezember	157,50	157,25
„ loco Newyork	163,—	162,25
„ Mai	74,71	75,—
Roggen: Oktober	131,75	131,—
„ Dezember	134,—	135,—
„ Mai	139,—	140,—
Spiritus: loco m. 70 M. St.	39,—	39,—
Weichsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Binsfus 5 pCt.	—	—



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss starb plötzlich am 3. d. Mts. mein einzig heißgeliebtes Söhnchen, unser liebes Brüderchen, Entel und Nefte

Hans

nach vollendetem 10. Lebensjahre, was hierdurch statt besonderer Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme angezeigt

der tiefbetrübte Vater
Gustav Tews.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Altstadt Markt Nr. 18, aus statt.

Dankagung.

Allen denen, welche unserem lieben Verstorbenen zu seiner Ruhe das letzte Geleit gegeben haben, sowie Herrn Pfarrer **Jacobi** für die trostreichen Worte am Grabe und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Familie Stürmer.

Bekanntmachung

Am Dienstag, d. 8. d. Mts. werde ich vor dem Landgerichte
1 Taschenuhr mit gelber Kette, 1 schwarzen Zuckrock und 30 Kisten Zigarren
zwangsweise gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Thorn, den 5. Oktober 1901.
Krienke,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Öffentl. Versteigerung.

Am Dienstag, den 8. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Rathhause
1 Vertikow, sowie verschiedene andere Möbel u. Küchengerät u. s. w.
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 4. Oktober 1901.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner Privatschule am 15. Okt. Anmeldungen von Mädchen und Knaben baldigst erbeten.

Alma Kaske, Schulführerin.
Altstädter Markt 9 II.

1 Kutscher

verlangt
Julius Grosser,
Baugeschäft.

Zwei Lehrlinge

welche die Bäckerei erlernen wollen können eintreten bei

R. Witt,

Strobandstr. 12.

Eine mit der Kurzwaren-Branche vertraute

Verkäuferin,

welche perfekt polnisch spricht, per sofort gesucht.

Alfred Abraham.

Suche von sofort

Buffetfrl. Stüben.
St. Lewandowski, Agent,
Stellenvermittler, Gelligegäßstraße 17.

Botin

gesucht zum sofortigen Antritte vom **Coppernicus-Verein.**
Meldungen bei Oberlehrer Semrau, Neustädter Markt 5, II.

Feinst.Süßrahmtafelbutter
aus der Genossenschafts-Molkerei **Ulmsee** empfiehlt täglich frisch
A. Kirmes, Eisfabrikstr.

St. Kirmes, Eisfabrikstr. 20.

Das Rittergut Rubinkowo

im Thörner Kreise, 2 km von der Stadt Thorn gelegen, mit kompl. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ca. 800 Morgen Land, darunter etwa 300 Morg. 2schntige Wiesen soll am

15. Oktober cr.,

von vorm. 10¹/₂ Uhr ab an Ort und Stelle im Ganzen oder in Parzellen, ganz nach Wunsch der Käufer unter günstigen Kaufbedingungen aufgeteilt werden.

Sterz, Graudenz.

15 000 Mark a 5 % auf 10 J. zu vergeben. Off. erb. u. E. L. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Zeige hierdurch den geehrten Damen an, daß ich am **Dienstag, den 8. Oktober** nachm. 2 Uhr in der Graberstr. 16 meinen Kursus für **Perfrahmenarbeit** eröffne. Probearbeiten liegen im Schaufenster der Frau **Anna Güssow,** Graberstr. aus.

Nussb. - Piano

neukreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In **Thorn** befindlich, wird es **franco zur Probe** gesandt, auch **leichteste Teilzahlung** gestattet. Off. an Firma **Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.**

Blutrote Tigerfinken,

prächt. fl. Säng. P. 2,50, 5 P. 10 M. **Harz-Kanarienvögel,** edle flotte Hohl- u. Klingeltrollen Stk. 5, 6, 8, 10, 12, 15 M. **Swerg-Papageien** Zuchtpaar P. 3 M. **Kardinäle** mit roter Haube, abgehörte Säng. Stk. 5 50 M. Vers. geg. Nachn. Garantie leb. Ankunft. **L. Förster, Vogel-Export, Chemnitz i. S.**

Eine Partie alter Schulbänke

soll
Dienstag, den 8. d. Mts. um 11 Uhr auf dem Hofe des Gymnasiums meistbietend verkauft werden.

Königl. Gymnasialkasse.

Möbliertes Zimmer zu vermieten Gerechtigkeitsstr. 17, III links.

Ziegeleipark.

Sonntag, den 6. Oktober:

Gr. Militär-Garten-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Inf.-Regts. von Börde unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn **Böhme.**

Zum Schluß:

Zauberische Beleuchtung der Riesensfontäne mit vielfarbigem bengalischen Licht.

Anfang 3 Uhr. Ende 8 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhdlg. **Duszyński,** Breitestraße u. **Glückmann Kaliski** Artushof sowie dem Delicatessengeschäft **Kalkstein v. Osowski,** Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 40 Pf. An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen) 50 Pf. Kinderbillets 10 Pf. Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Für Speisen und Getränke, insbesondere für eine reichhaltige Abendkarte ist bestens Sorge getragen.

Meyer & Scheibe.

Ausnahme-Tage!

Montag den 7., Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Oktober.

Ganz besonders günstige Kaufgelegenheit.

Um die in einzelnen Abteilungen zu großen Vorräte zu verkleinern, gewähre ich an diesen drei Tagen auf meine streng festen Preise, welche auf jedem Gegenstand vermerkt sind, folgende Ermäßigungen, die an der Kasse gekürzt resp. herausgezahlt werden.

Ermäßigungen von:

10 Prozent auf:

Tisch- und Bettwäsche
Küchen-Wäsche
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

10 Prozent auf:

Kinderkleider
Kinderhütchen
Matinées
Morgenröcke
Blusen.

15 Prozent auf:

Gardinen
Rou'eaux
Steppdecken
Bettdecken
Taschentücher.

20 Prozent auf sämtliche unsauberen Wäschestücke.

Fast 50 Prozent unter Preis: Reste von Leinen-, Baumwollen- u. Negligé-Stoffen.

Leinenhaus M. Chlebowsky,

Breitestrasse 22.

Kunst-Ausstellung THORN.

Geöffnet von 11-1 Uhr Vorm. u. 3-5 Uhr Nachm.

20 Pf. Eintritt.

Montag den 7. Oktober cr.,

abends 8¹/₂ Uhr

eröffne ich in meiner Behausung den

grossen Winter-

Schönschreibe-Kursus

für Damen und Herren.

Gelehrt wird **deutsche, lateinische und Rundschrift.**

Ueberraschender Erfolg wie bekannt bei jedem Teilnehmer

garantiert.

Honorar für alle 3 Schriften 15 Mk.

für nur Deutsch und Latein 10 „

ausnahmslos voraus zahlbar.

Mehrere 100 Schriftproben liegen in meinem Geschäftslokal zur Einsicht aus.

Anmeldungen erbitte rechtzeitig zu machen.

Otto Feierabend

Breite- u. Schillerstr.-Ecke, 1. Etage.
Aufgang Schillerstraße.

Sonntag, 13. Oktober, abends 8 Uhr

Garnisonkirche

Kirchen-Konzert

unter geistl. Mitwirkung von Frau **Helene Davitt** (Sopran), **Frl. Hedwig L.** (Violine), der Thörner Liedertafel, sowie der Kapelle des Inf.-Regts. v. Börde Nr. 21, veranstaltet von **Fr. Char** (Orgel).

Billets a 1 Mk., Familienbillets für 3 Personen 2 Mk., Schülerbillets a 0,50 Mk., hintere Reihen Mittelschiff a 0,50 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Lager-Raum

im Lagerhaus der Handelskammer an der Defensionskaserne sofort zu vermieten.

Kuntze & Kittler.

Ein möbl. Zimmer

ist von gleich oder später evtl. mit Pension zu vermieten. Zu erfragen **Bäderstraße 47.**

Kinderstuhl

gut erhalten, verstellbar als Sitz und Tisch zu verkaufen

Albrechtstr. 2, 2 Tr.

Ein Paar schwarz-braune

Stuten

5 und 6 Jahre alt, 3¹/₂ und 4¹/₂ groß, stark und breit gebaut, zugefesselt und ruhig, dabei flott im Wagen sind wegen Abfassung des Fuhrwerks für den sehr billigen Preis von 1300 Mark zu verkaufen. Näheres Thorn, **Brombergerstraße 76.**

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 6. Oktober,

von 4 Uhr nachmittags ab

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Klomp.

Schützenhaus, Mocker.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Prachtv. Wintertafelobst!

Feinlich gepflückte fehlerfreie weiße Stettiner . . . 3 Str. 18 Mk.

Goldreinetten . . . 18 "

Telleräpfel . . . 17 "

rote Stettiner . . . 16 "

diverse andere Sorten empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Schnelle Hilfe im Frauenleiden, **Frau Mellicke,** Naturärztin, nicht approb. Berlin, Lindenstr. 111.

Möbl. Zimmer zu verm. Neustädt. Markt 18, II. Meld. v. 1 Uhr mitt

Kaufmännischer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

im

Artushof

1 Treppe

(Zwischengeschoss).

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, d. 6. Oktober,

abends 8 Uhr

gemütliches

Beisammensein

in den

kl. Sälen des Artushofes.

Der Vorstand.

Ganz Thorn

wird staunen über

Santas!!!

d. schlafenden Indier u.

Asra-Asra-Asra.

Am 13., 14. und 15. Oktober

im **Artushof.**

Direktion **Merelli.**

Fürstentronen-Moder.

Jeden Sonntag:

Grosses Tanzkränzchen,

Grosse Militärmusik,

wozu ergebenst einladet

Alex Borowsky.

Viktoria-Garten.

Sonntag, den 6. Oktober cr.

Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.



Sonntag fährt

Dampfer „**Copernicus**“

nach

Soolbad Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr. Rückfahrt vor Dunkelwerden.

Der Postausgabe der heutigen Nummer liegt ein Prospekt und Gewinnplan der **Königsberger Biergarten-Lotterie** bei, deren Ziehung bereits am Sonnabend, den 12. dieses Monats stattfindet. Es kommen 1555 Gold- und Silbergewinne im Werte von 18 750 Mk. sowie 45 erschlaffige Herren- u. Damen-Fahrräder, Aufwandspreis 11 250 Mk. zur Verlosung. Der Generalvertrieb der Lose ist der Firma **Leo Wolff** in Königsberg i. Pr. übertragen.